№ 218. Mittwoch, den 16. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Zukunft des Liberalismus.

Je seltener die Stimmen sind, welche aus dem nationalliberalen Lager heraus zu Gunsten einer aufrichtig liberalen Politik laut werden, um so beachtenswerther sind sie für alle, die die Hoffnung auf die Wiedererstarkung des Liberalismus nicht verloren haben. In der letzten Nummer der „Gegenwart" veröffentlicht ein bekanntes Mitglied der nationalliberalen Partei in Magdeburg, Archivar Georg Winter, eine Erörterung über die „Zukunft des Liberalismus" mit besonderer Rücksicht auf den bevorstehenden Parteitag.

Winter, der von sich behaupten kann, er habe schon seit 1881 vor dem Kampfe zwischen den einzelnen liberalen Richtungen — damals in Folge der Sezession — gewarnt, erkennt heute unumwunden an, daß ein Zusammengehen der Liberalen nur möglich sei, wenn „unsere Partei mit der bisherigen gar zu weit gehenden Toleranz gegen diejenigen Elemente, welche mehr oder minder offen mit der wirthschaftlichen und politischen Reaktion Hand in Hand gehen, grundsätzlich bricht und diesen Elementen ihre bisherige herrschende Stellung nimmt. Nichts hat dem Liberalismus in seiner Gesammtheit mehr geschadet, als daß einige der weitestgehenden Gedanken wirthschaftlicher Reaktion Unterstützung auch bei einer Anzahl dem Namen nach liberaler Männer gefunden haben." „Daß selbst ein Gedanke, wie der des Antrags Kanitz, der doch auf nichts Anderes hinausläuft, als auf eine soziale Revolution zu Gunsten der Reichen auf Kosten der Armen, vereinzelte Unterstützung auf liberaler Seite gefunden hat, ohne daß von Seiten der Partei ein energischer Protest erfolgt wäre, mußte mit Nothwendigkeit die Wählermassen des Liberalismus an dessen fundamentalsten Grundanschauungen irre werden lassen und die Zerfahrenheit unter demselben in's Ungemessene steigern." Auf der anderen Seite aber gesteht Winter auch zu, daß die energisch liberal gesinnten Elemente der Nationalliberalen „sich zu wenig eifrig gezeigt und nur zu geduldig die Vorherrschaft des agrarischen Flügels ertragen haben."

Der Verfasser hält ein längeres Fortgehen auf diesem Wege für unmöglich, wenn der Liberalismus sich nicht selbst das Grab graben solle. Er geht so weit, daß er die nationalliberale Partei vor die Alternative stellt, entweder ihres offen agrarischen Flügels Herr zu werden und ihm die Machtstellung zu nehmen, die er nur zu lange behauptet hat, oder es müssen umgekehrt die aufrichtig liberalen Elemente der Partei, welche nach seiner Erfahrung weit zahlreicher sind, als gemeinhin angenommen wird, sich zu einer neuen Sezession entschließen und energische Fühlung mit den weiter links stehenden Fraktionen suchen. Nicht darauf könne es ankommen, daß im Parlament möglichst viele Männer sitzen, die sich liberal nennen, sondern darauf, daß diejenigen sich zusammenfinden und möglichst gemeinsam miteinander arbeiten, welche wirklich liberal sind.

Gegen Ende der letzten Session ist mehr als ein Symptom hervorgetreten, welches den Schluß zuließ, daß in weiten Kreisen des Bürgerthums das Bewußtsein überhand nimmt, es sei die höchste Zeit, der immer stärker werdenden Reaktion gegenüber wieder eine klare und feste Stellung einzunehmen und der Regierung, wenn sie das Gleiche will, die Hand zu bieten. Auf die Dauer ist es unmöglich, daß eine Regierung, selbst mit den besten Absichten, der Reaktion Stand hält, wenn sie im Parlament keine Stütze findet. Mißtrauen zu predigen, ist nicht unsere Absicht. Aber wie die Dinge einmal stehen, wird eine politische Besserung in liberalem Sinne dem deutschen Volke heute weniger als je zu Theil werden, wenn es dieselbe nicht Schritt für Schritt erkämpft. Eine Partei, wie die nationalliberale heute ist, mit dem einen Fuß auf agrarischem, mit dem anderen auf liberalem Boden, wird zu diesem Kampf immer untauglich sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

— General v. Hahnke, der Chef des kaiserlichen Militärkabinets, ist bekanntlich kürzlich zum Chef des Grenadier-Regiments Prinz Karl ernannt worden. Daß diese Auszeichnung mit den Vorgängen beim Wechsel im Kriegsministerium zusammenhängt, wurde sogleich angenommen. Bei der Parade auf dem Tempelhofer Feld am 1. September hat der Kaiser, wie der „B. L. A." berichtet, direkt ausgesprochen, daß er dem wohlverdienten General sein ungeschmälertes Vertrauen gegenüber den Verdächtigungen und Angriffen, die er anläßlich der Verabschiedung des Kriegsministers von Bronsart erlitten, durch die Ernennung zum Chef des ausgezeichneten Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen zu erkennen geben wolle. Der Kaiser betonte auch, daß er sich das Recht, selbst zu bestimmen, wen er in irgend einer Angelegenheit um seine Meinung fragen wolle, nicht nehmen lassen werde.

— Der kommandirende General Graf Waldersee ist vom Kaiser zum Chef des schleswigschen Feldartillerieregiments Nr. 9 ernannt worden.

— Als eventuellen Nachfolger des Fürsten Hohenlohe im Reichskanzleramt bezeichnen manche Blätter den Fürsten Hatzfeldt, den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien. Motivirt wird dies damit, daß der jetzige Reichskanzler dem Fürsten Hatzfeldt in Breslau mehrmals kurz hintereinander Besuche abgestattet habe. Ob dies nicht andere Gründe hatte, steht dahin. Auffällig war es allerdings, bemerkt die „Mil. und Pol. Korr.", daß Fürst Hatzfeldt alsbald nach Beendigung der Breslauer Kaiserzusammenkunft in Berlin ankam. Fürst Hatzfeldt hatte sich seinerzeit beim Zustandekommen der Militärvorlage des zweiten Reichskanzlers erhebliche Verdienste darum erworben, daß auch die freisinnige Vereinigung für dieselbe eintrat, wie er denn überhaupt für einen sehr stark liberal angehauchten Fürsten gilt. Er ist ebenso, wie Fürst Hohenlohe, katholisch, und, da er sich im Kulturkampfe nicht sonderlich engagirte, eine dem Zentrum nicht unangenehme Persönlichkeit.

— Dem lippischen Landtag ist eine Vorlage betreffend die Abänderung des Regentschaftsgesetzes zugegangen, wonach die Bestimmung über die Einsetzung einer Regentschaft folgende Fassung erhält: Wenn der Thronstreit bis zum Ableben des Fürsten Alexander nicht entschieden sein, bis dahin aber ein zur Erledigung des Thronstreites zuständiger Gerichtshof gesichert sein sollte, so dauert die Regentschaft des Prinzen Adolf bis zur Entscheidung durch diesen Gerichtshof fort.

— Nach der „Nationalzeitung" ist es zweifelhaft geworden, ob der preußische Landtag noch vor dem Reichstag einberufen wird. Als fraglich wird von dem Blatt auch bezeichnet, ob dem Landtag alsbald nach seinem Zusammentreten der Entwurf des Sparkassengesetzes vorgelegt werden wird. Die Vorarbeiten zu diesem Entwurf seien im Ministerium wieder aufgenommen worden. Erst die Grundzüge seien fertiggestellt und dem Minister unterbreitet.

— Nach dem Gesetz über die Ergänzungssteuer (Vermögenssteuer) soll die Veranlagung dieser Steuer für eine Periode von drei Steuerjahren erfolgen. Vorübergehend aber wurde bestimmt, daß die erste Veranlagung für ein Jahr (1. April 1895 bis 31. März 1896) zu erfolgen habe und daß für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1899 die Festsetzung der Veranlagungsperiode durch königliche Verordnung erfolgen solle. Zunächst ist dann noch einmal eine Veranlagungsperiode von einem Jahre (1896/97) festgesetzt worden, um eine sicherere Grundlage für die Erhebung zu gewinnen. Nunmehr wird aber eine königliche Verordnung publizirt, welche weiterhin eine zweijährige Veranlagungsperiode (1897/98 und 1898/99) festsetzt. Erst vom 1. April 1899 soll die normale dreijährige Veranlagungsperiode in Kraft treten.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer hat seit dem 1. April bis Ende August d. J. 3 703 849,70 Mk. oder 182 157,10 Mk. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres betragen.

— Die Konsumvereine und Aktiengesellschaften, welche den Bezug nothwendiger Lebensmitteln vermitteln, sucht man jetzt im Königreich Sachsen unmöglich zu machen durch besondere Besteuerung. Abgesehen davon, daß hierin eine Umgehung der Reichsgesetze liegt, bedeutet dieses Vorgehen in Sachsen nichts anderes, als den Konsumenten das natürliche Recht zu verwehren, die Probe darauf zu machen, ob sie durch Vergesellschaftung im Stande sind, ihre Lebensmittel billiger zu beziehen als durch Vermittelung des Handels.

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

9.) (Fortsetzung.)

Die Herren empfahlen sich; Hilbrich folgte ihnen. Auch Reinhard wollte sich entfernen.

„Bitte, Herr Sunberg, möchten Sie nicht auch noch einen Augenblick verweilen," klang eine weiche Stimme hinter ihm. Er wandte sich um; da stand er allein der schönen Frau gegenüber.

„Ihre Sänger haben sich draußen gütlich gethan, darf ich nun Ihnen, der Sie ebenfalls dazu gehören, hier eine kleine Erfrischung anbieten?" sagte Frau Arlinghoff mit bezauberndem Lächeln, und bot ihm auf dem kleinen silbernen Tablet den goldig schimmernden Wein.

Wieder stand der junge Mann einen Moment wie gebannt unter dem zwingenden, berückenden Zauber dieser seltsam leuchtenden Augen.

„Ich — ich danke!" wollte er trotzig sagen, aber er vermochte es nicht. Fast mechanisch nahm er das Glas und wollte es zum Munde führen, dann zögerte er.

„Was war denn das für eine seltsame Bestellung, die mir der kleine Junge neulich ausrichtete? Ich sei das Moorweibchen und darum dürfe er nichts von mir behalten."

Reinhard Sunberg erröthete. „Hat der Junge so gesagt?" fragte er, das Glas welches er mit den Lippen noch nicht berührt hatte, wieder hinsetzend. „O, es ist ein Irrthum, Frau Arlinghoff, ich bitte vielmals um Entschuldigung, er sollte Ihnen das Taschentuch zurückbringen und das — andere hat er vom Großvater gehört, Sie wissen ja . . ."

Sie lachte herzlich. „Lassen Sie's gut sein, es hat mir Spaß gemacht! Aber nun, was ich Ihnen noch sagen möchte, Sie scheinen nicht unser Freund zu sein, Sie stehen an der Spitze Derer, die uns feindlich sind. Wollen Sie nicht Frieden schließen mit uns? Sehen Sie, ich befehle mich und uns alle in Ihren Schutz, ich möchte Sie unsern Freund nennen. Wollen wir darauf den Friedenstrunk leeren?" fügte sie wie scherzend hinzu. Sie nahm das Glas und nippte an dem Wein, dann reichte sie es ihm von neuen hin. „Ich trinke Ihnen zu auf Fried' und Freundschaft, Herr Steiger!"

„Auf Fried' und Freundschaft!" wiederholte er. „Ja, mit denen, die auch uns wohl wollen!" Er nahm das Glas aus ihrer Hand und leerte es auf einen Zug. Dann plötzlich, wie sich besinnend, verbeugte er sich und folgte den Andern.

Frau Ilse sah ihm nach; ein triumphirendes Lächeln glitt über ihr schönes Gesicht.

Vor ihr auf dem Tische lagen noch die zierlichen Sträußchen, welche die jungen Mädchen ihr vorher zum Gruße gereicht hatten. Spielend nahm sie einige von den hellrothen Blüthen heraus, trat vor den hohen Spiegel und steckte sie sich lose ins Haar und in den Gürtel. Träumerisch lächelnd sah sie auf das reizende Bild, welches ihr im Glanze vollerblühter Schönheit entgegenstrahlte.

„Frau Königin, die schönste seid Ihr," sagte sie befriedigt. „Aber dabei hierher verbannt sein in dies weltverlassene Nest, diesen öden schwarzen Winkel!" fuhr sie fort mit einem Seufzer der Ungeduld. Sie wandte sich zum Fenster und starrte gelangweilt hinaus in den dunklen, jetzt still und menschenleer gewordenen Park, indeß ihre Finger nervös die Blüthen zerpflückten, die sie noch in der Hand gehalten.

„Frau Ilse!"

Gedämpft, in unterdrückter Leidenschaft klang es hinter ihr. Sie fuhr herum, ein unwilliger Ausdruck ging über ihr Gesicht.

„Brauns, aber wie können Sie es wagen — bedenken Sie doch . . ."

„Bedenken?" wiederholte er mit zornigem bitterm Lächeln. „Ja Frau Ilse, ich hätte früher bedenken sollen, jetzt ist's zu spät und es ging nicht anders, ich mußte Sie noch sprechen heut' Abend."

„Aber mein Mann kann jeden Augenblick kommen, er ist drüben mit dem alten Obersteiger."

„Nun so mag er denken, ich sei noch von vorhin hier und habe auf Velsmann gewartet. Von Holt hab' ich mich gleich draußen am Parkthor verabschiedet und dann kam ich zurück und habe Sie ein wenig belauscht, Frau Ilse. Wirklich, ich muß Ihre Sorglosigkeit bewundern! Sie spielen und schmücken sich wie ein Kind mit den bunten Blüthen, während jede Stunde uns das Verderben bringen kann; denn das mögen Sie wissen, ich bin nicht edelmüthig genug, allein die Folgen tragen zu wollen."

Leise, doch hell wie ein Kind lachte sie auf. „Sie scheinen äußerst schlechter Laune, lieber Freund, und sehen alles schwarz! Daß Sie mich belauscht haben, ist übrigens gar nicht hübsch von Ihnen."

„Es geschah unwillkürlich; ich wollte mich vergewissern, ob Sie allein blieben!" fuhr er drohend fort. „Ich sah auch noch mehr, etwas, das ein halbes Streiflicht geworfen hat auf das, was ich bisher für echte Empfindung Ihrerseits hielt. Ich sah, wie Sie soeben kokettirten mit diesem jungen Unterbeamten, diesem Steiger Sunberg! Ich bemerkte, wie Sie ihn ansahen mit denselben Blicken, mit denen Sie dereinst mich gelockt und gebannt haben, bis ich Ihr willenloses Werkzeug geworden bin. Sie reichten ihm den Wein und tranken ihm zu! Ihm, diesem hochmüthigen Schwärmer, möcht' ich's schon gönnen, daß er als ein blinder Thor sich fangen ließe, aber unerträglich ist mir's zu denken, daß auch ich Ihnen nur ein Spielball Ihrer Langeweile gewesen bin."

Wieder lachte sie, warf sich in einer Stellung voll nachlässiger Anmuth in einen der Sessel, stützte den Arm auf die Lehne und sah belustigt zu ihm auf.

„Auch Ihnen möcht' ich gern ein Glas Wein kredenzen, aber ich fürchte, es würde Ihnen nachtheilig sein, Sie sind ohnehin schon unnöthiger Weise so erregt, ein Brausepulver wäre da besser angebracht."

„Sie mit Ihrem herzlosen Lachen. Sie haben keine Seele, Ilse, Sie sind eins von jenen sagenhaften Wesen, die mit berückender Schönheit ausgestattet, selber der Seele mangeln und nur geschaffen sind, die Menschen ins Verderben zu locken."

„Sehr schmeichelhaft!" sagte sie mit anmuthigem Neigen. „Eine Undine also, eine Nixe, oder was hier besser paßte, die Fee, die Hexe dieser schwarzen Berge, nicht wahr?"

„Ja, spotten Sie nur weiter. Die alte einfältige Person, die Haberling, hatte doch Recht mit dem, was sie mir damals sagte, an jenem Tage, als ich zuerst mit Ihnen zusammentraf da draußen und noch nicht wußte, wer Sie waren, da Sie so unvermuthet meinen Weg kreuzten, und mich ansahen mit Ihren dämonischen Augen und Ihrem berückenden Lächeln, während ich Ihnen über den sumpfigen Graben half. „Ich habe eine wunderschöne Frau gesehen mit goldenen Haaren und grünen Augen da drunten in den Wiesen. Wer mag das wohl sein?" fragte ich die Haberling, und sie erwiderte ganz

So entschieden einzutreten ist gegen jede Zurücksetzung des Handels, ebenso entschieden muß man sich auch wenden gegen das Vorgehen der sächsischen Behörden. Dasselbe scheint hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß die Konsumvereine vielfach aus Sozialdemokraten bestehen und sozialdemokratische Vorstandsmitglieder haben. Aber kann es eine verkehrtere Politik geben, als die Sozialdemokraten zu verhindern, auf Grund der bestehenden Gesellschaftsordnung durch das Genossenschaftswesen die Lage der Arbeiter durch Selbsthilfe zu verbessern? Was in solcher Unterdrückung der Konsumvereine möglich ist, zeigt folgender Vorfall. Die Stadtverwaltungen von Burgstädt und Mittweida haben je ein Regulativ ausgearbeitet, nach dem Konsumvereine und Aktiengesellschaften, mit Ausschluß der Filialgeschäfte von eingetragenen Handelsfirmen, die in Detailgeschäften Lebens- und Genußmittel, Bekleidungsgegenstände und ähnliche für den täglichen Bedarf bestimmte Gegenstände verkaufen, mit einer dreiprozentigen Umsatzsteuer belegt werden sollen. Das Regulativ für Mittweida ging sogar soweit, daß es den Umsatz der Waren der Konsumvereine nach den in anderen Geschäften üblichen Warenpreisen einschätzen, die zu besteuernde Summe also künstlich erhöhen wollte. Die Kreishauptmannschaft zu Leipzig hielt nach dem „Vorwärts“ in ihrer Entscheidung vom 11. September die Frage des Prinzips durch den sächsischen Ministerialerlaß vom 12. Mai 1896, nach dem den Gemeinden schon jetzt das Recht zur Erhebung einer solchen Steuer zustehen soll, für erledigt und beschloß, nur die Regulative insoweit einzuschränken, daß der Erlös aus dem Verkauf der oben angeführten Waren mit zwei Prozent besteuert werden darf.

— Die **Firma Krupp** erklärt in den „Berl. Neuest. Nachr.“ die Meldung, daß auf ihren Werken ein **Verrath von Fabrikgeheimnissen** vorgekommen und in Folge dessen alle Ausländer entlassen worden seien, als vollständig **unbegründet**.

— Gegen den in Coeslin begründeten **Bauernverein Nordost** ereifert sich in einem sieben Spalten langen Leitartikel, überschrieben „Ein neuer Bundschuh“, das amtliche Blatt der Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe für Pommern. Nach bewährtem konservativ-agrarischen Rezept stellt das Blatt den neuen Bauernverein als sozialdemokratisch dar und bezeichnet die Referenten aus der Gründungsversammlung am 6. September als moderne Aufwiegler. Diese abgeschmackten Versuche, „graulich“ zu machen, kennen die Bauern zur Genüge aus den Reichstagswahlzeiten; sie reagiren nicht mehr darauf.

— Der bekannte antisemitische Reichstagsabgeordnete **Pfarrer Iskraut** ist zum Pfarrer an der Sophienkirche in Berlin gewählt worden. Bezeichnend ist, wie die „Kreuzztg.“ über diese Wahl urtheilt. Das Blatt bezeichnet die Wahl Iskrauts als einen Sieg der Antisemiten und besorgt davon noch mancherlei Unfrieden in den kirchlich gesinnten Kreisen Berlins. Hiernach geht der Antisemitismus des Herrn Iskraut sogar dem konservativen Hauptorgan gegen den Strich. Die Wahl Iskrauts bedarf natürlich der Bestätigung durch das Konsistorium. Auf die Entscheidung dieser Behörde darf man sehr gespannt sein.

— Zu der **Börsengartenaffäre in Königsberg** theilt die „K. Hart. Ztg.“ weiter mit, daß der höhere Beamte, welcher den famosen Ausgleichsvorschlag — Erneuerung der Direktion des Börsengartens ohne den Amtsgerichtsrath A. — gemacht hat, Herr von B. ist. (Warum wird der Name nicht voll genannt? D. Red.) Dieser Herr v. B. hat außer bei dem Vorsitzenden der Börsengartengesellschaft auch noch bei einem anderen Direktionsmitgliede für seine Vermittelungsvorschläge Sympathien zu erwerben versucht, trotzdem er dessen ablehnende Haltung kennen mußte. Es dürfte dabei weiter von Interesse sein, zu erfahren, daß derselbe Herr v. B. vor Jahren in seiner früheren Stellung dem Vorgesetzten des Herrn Amtsgerichtsraths A. das Material unterbreitete über eine Rede, die Herr A. im Wahlverein der freisinnigen Partei gehalten hatte. Es wurde infolgedessen gegen Herrn Amtsgerichtsrath A. auf dessen Verlangen ein Disziplinarverfahren eingeleitet, das aber mit Freisprechung endete. — Uebrigens ist jetzt auch, wie die „K. Hart. Ztg.“ ferner berichtet, den Offizieren a. D., und zwar sowohl den ehemaligen aktiven als auch den Reserve- und Landwehroffizieren a. D., nahe gelegt worden, den Besuch des Börsengartens möglichst zu meiden. — Hat man denn noch nicht daran gedacht, auch den Einjährig-Freiwilligen, die doch meistens Reserveoffiziere werden wollen, den Besuch des Börsengartens zu verbieten?

— **Einen neuen Grund zum Verbot von Versammlungen** hat wieder einmal die **sächsische Polizei** herausgefunden. Aus Lunzenau in Sachsen wird berichtet: Eine Volksversammlung, wo Reichstagsabgeordneter Dr. Lütgenau über politische und wirthschaftliche Tagesfragen sprechen wollte, wurde nicht genehmigt, weil „das Thema so weit sei, daß möglicherweise Punkte erörtert werden könnten, die aufreizend wirken würden“. — „Möglicherweise“ ist gut!

— Eine umfassende Propaganda unter den **Eisenbahnarbeitern** beabsichtigt die **Sozialdemokratie** gegenwärtig zu veranstalten, und zwar nicht bloß in Berlin, Hamburg, Magdeburg, Halle, Leipzig u. s. w., sondern auch in zahlreichen kleineren Städten. Eine Agitationsbroschüre, zu welcher an verschiedenen Stellen Material gesammelt wird, soll die Agitation fördern.

— Ueber die **sozialdemokratischen Gewerkschaften** veröffentlicht der „Vorw.“ eine Uebersicht. Danach bestanden im Jahre 1895 fast 4700 Zweigvereine mit rund 250 000 männlichen und 7000 weiblichen Mitgliedern. Die Jahreseinnahme betrug über drei Millionen Mark. Ausgegeben wurden für Verbandsorgan, Agitation und Verwaltung annähernd 600 000 Mark.

Ausland.

Italien.

Die Frage wird immer noch viel erörtert, ob man gezwungen sein wird, im Herbst den Krieg gegen König Menelik wieder aufzunehmen. Der „Esercito Italiano“ bespricht die Lage in Erytrea und bestätigt dabei, daß General Baldissera die Idee eines Offensivkrieges von der Hand weise. Für die Eventualität eines Defensivkrieges erkläre Baldissera die Verwendung von zwei Armeekorps in der Effektivstärke von 70 000 Mann für unabweisbar. Aber, fährt der „Esercito“ fort, in Anbetracht, daß dies das bestehende System der Mobilmachung für den Fall europäischer Verwickelungen umstoßen und Italien zu einem Appendix von Erytrea bis zum Friedensschluß machen würde, sei die Regierung damit beschäftigt, die Opportunität zu erwägen, die Grenzen der Kolonie in bescheidenerem Maßstabe zu ziehen in der Absicht, jede Ursache zu einem Konflikt und in Folge dessen zu weiterrn Ausgaben auszuschließen. Der „Esercito“ sagt zum Schluß, die thatsächlichen Nachrichten über die Friedensverhandlungen seien erfreulich und berechtigten zu der Annahme, daß Italiens Ehre und Würde gewahrt blieben.

Frankreich.

Präsident Faure, der am Sonntag aus Anlaß der französischen Manöver in Angoulême weilte, hat sich dort bei einem von der Municipalität veranstalteten Festmahl in einem Trinkspruch über den bevorstehenden Zarenbesuch geäußert. Er sagte, er sei erfreut zu sehen, wie sehr sich Angoulême den einmüthigen Sympathie-Kundgebungen anschließe, mit denen der mächtige Souverän demnächst werde in ganz Frankreich empfangen werden. Dieses bevorstehende Ereigniß werde den Augen der aufmerksam herschauenden Welt die wechselseitigen Gefühle der beiden großen in dem Wunsche nach Frieden vereinten Nationen bezeugen. Alle diese glücklichen Ergebnisse beruhten auf der Eintracht zwischen allen Söhnen des alten Galliens. — Anläßlich des Gerüchts, wonach der wegen Landesverraths nach der Teufelsinsel deportirte Kapitän Dreyfus von dort entflohen sein sollte, bringt jetzt der „Eclair“, um jeden Zweifel an der Schuld von Dreyfus endgiltig zu beseitigen, eine angeblich authentische Darstellung der Umstände, unter denen die Entdeckung des Dreyfuschen Hochverraths erfolgte. Er zählt dabei auch eine vollständige Liste der angeblich von Dreyfus an Deutschland verkauften militärischen Dokumente auf. Anfangs 1894, so erzählt der „Eclair“, erfuhr das Pariser Kriegsministerium durch seine Angenten, daß Deutschland von den Abänderungen der französischen Mobilisirungs- und Konzentrirungspläne für den Kriegsfall Kenntniß besitze. Im September fil dann der französischen Behörde ein von dem Pariser deutschen Militärattachee an seinen italienischen Kollegen abgesendetes chiffrirtes Schreiben in die Hände. Die Behörde ließ daß Schreiben photographiren und an seine ursprüngliche Adresse weiterbefördern. Mit Hife des Schlüssels, den die französische Militärbehörde besitzt, gelang dem Generalstabsobersten Sandherr die Entzifferung des chiffrirten Briefes. Darin kam folgender Passus vor: „Dieses Rindvieh (animal) von Dreyfus wird in seinen Forderungen immer zudringlicher.“ Der Verdacht lenkte sich jetzt auf den Kapitän Dreyfus, der der Reihe nach in allen vier Generalstabsbureaus gearbeitet hatte. Dreyfus wurde überwacht, und die Agenten entdeckten, daß er mit einer im Spionagedienst des deutschen Generalstabs stehenden Person geheime Beziehungen unterhalte. Daraufhin wurde seine Verhaftung verfügt. Dreyfus selbst hat bekanntlich stets seine Unschuld betheuert.

Belgien.

Wie neulich gemeldet, hat der Engländer Parminter Enthüllungen veröffentlicht über Grausamkeiten, welche belgische Kongo-Offiziere und -Beamte in ihrem Wirkungskreis am Kongo gegen die Eingeborenen verübt haben. Die Schilderungen Parminters, der lange am Kongo gelebt hat, sind geradezu grauenerregend. Auf Befehl des Königs Leopold ist nun gegen jene Offiziere und Beamte eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Parminter hat sich bereit erklärt, den Wahrheitsbeweis für seine Anschuldigungen anzutreten. Die Blätter setzen jetzt die Enthüllungen über die Schandthaten einzelner Kongobeamten fort. Die Dementis der Kongo-Regierung finden selbst in Belgien wenig Glauben. — Als Illustration zu den Enthüllungen Parminters und im Anschluß daran theilt die „Köln. Ztg.“ folgendes mit: Auch uns war seit längerer Zeit bekannt, daß einzelne Offiziere im Kongostaat unerhörte Grausamkeiten verübten, die sich nach den Umständen geradezu als Raubmord bezeichnen lassen. Es wurde uns u. a. mit Nennung des Namens mitgetheilt, daß ein Offizier in einer Ortschaft, die mit der Erlegung der Abgaben im Verzug war, gezählte 1308 Hände abschlagen ließ. Wir enthielten uns der Veröffentlichung, weil wir kein völliges Beweismaterial zur Verfügung hatten und überzeugt waren, daß die regelrechte Aufdeckung der Kongogreuel bei so viel Mitwissenden bald erfolgen würde.

England.

In London und ganz England herrscht eine sehr starke antitürkische Bewegung, und diese hat jetzt durch Kundgebungen Gladstones und Asquiths neue Nahrung erhalten. Der erstere betont in einem Schreiben an den Sekretär der Friedensgesellschaft, daß Proteste nutzlos seien, so lange nicht die feste Absicht, im Nothfall zu Zwangsmaßregeln zu greifen, zum Ausdruck komme. Den Sultan nennt Gladstone einen „großen Mörder“. Asquith bezeichnet es als unmöglich, mit der Regierung eines Verbrechers oder eines Verrückten länger Beziehungen zu unterhalten, und er hofft, die englische Regierung werde im Volkswillen die Kraft zu einer entschiedenen Aktion gegen den Sultan finden. Inzwischen sind Vorbereitungen für eine große Protestversammlung in London im Gange. Es zirkulirt auch eine Petition an den Lordmayor, eine Versammluug nach Guildhall einzuberufen, um die Regierung der einmüthigen Unterstützung der Bevölkerung zu versichern und zu Maßnahmen zur Beendigung der türkischen Schreckensherrschaft aufzufordern.

Türkei.

Das armenische Komitee in Konstantinopel hat den Botschaftern die Mittheilung gemacht, daß es, falls die nächtlichen Razzias und Vernichtungsmaßregeln gegen die Armenier fortdauern, aufs Neue deutliche Lebenszeichen geben werde. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Inzwischen dauern die Massenverhaftungen und Abschiebungen fort; alle Arrestlokale, die Polizeigebäude sowie mehrere Kasernen sind mit Verhafteten überfüllt. Marschall Schakir Pascha ist zum Chef der kaiserlichen Militärkanzlei und zum Präsidenten der Kommission für die Heimsendung der Armenier genannt worden. Den Sitzungen dieser Kommission werden die Dragomane der Botschaften beiwohnen. — Am Montag traten die Botschafter zu einer neuen Besprechung zusammen, veranlaßt durch die von dem armenischen Komitee an die Botschaften gesandten Drohbriefe. — In besonderer Gefahr hat bei der Armenier-Revolte, wie der „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ mitgetheilt wird, auch das deutsche Postamt in Konstantinopel geschwebt. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe der Ottomanischen Bank, die bekanntlich von den Armeniern erstürmt worden war und mittels Dynamits in die Luft gesprengt werden sollte. Die Verwüstungen, welche die Armenier durch Werfen von Dynamitbomben in der Bank selbst und in der Umgegend derselben angerichtet haben, sind beträchtlich; ein Bombenstück ist auch in ein oberhalb der Diensträume im deutschen Postgebäude eine Treppe hoch gelegenes Zimmer gepflogen, nachdem es die eisernen, etwa 2 Zentimeter dicken Fensterläden durchschlagen hatte. Der Putsch war, wie weiter konstatirt wird, zweifellos seit langer Zeit geplant; dies ergiebt sich daraus, daß die Unruhen gleichzeitig in allen Theilen der Stadt begannen. Die Türken waren aber auf den Aufstand vorbereitet und hatten deshalb schon seit Wochen Kavallerie und Infanterie nach dem Vorort Psamathia, dem Hauptsitze der Armenier, entsandt. Gleich nach Beginn der Revolution durchzogen Rotten von je 15 bis 20 Türken die Stadt und schlugen unbarmherzig mit ihren großen Knütteln alle Armenier todt, deren sie habhaft werden konnten; es wird allgemein angenommen, daß diese sogenannte Hilfspolizei den Auftrag gehabt hat, thunlichst viele Armenier umzubringen. — In Macedonien soll neuerlich eine Bande aus Thessalien eingedrungen sein. Dieselbe soll in Arta gebildet worden sein, mehr als 300 Mann zählen und über vier Geschütze verfügen. Ferner soll der angeblich schwer verwundete Anführer Brufas, der sich mehrere Wochen in Thessalien aufgehalten hatte, abermals in Macedonien aufgetaucht sein und vier Bataillonen türkischer Truppen einen erbitterten Kampf geliefert haben. Es sollen beiderseits ungefähr 150 Mann gefallen und auch Gefangene gemacht worden sein.

Provinzielles.

× **Gollub**, 14. September. Dem Besitzer Jaranowski in Navole, früher zu Gajewo gehörig, brannten gestern Abend zwischen 7 und 11 Uhr 3 Scheunen mit Getreide nieder. — Dem Restaurateur Wuttke hier wurden in vorgestriger Nacht die Schaufenster eingeschlagen und aus dem Restaurationszimmer Zigarren, Liqueure 2c. im Werthe von über 50 Mk. gestohlen. Der Thäter ist noch unbekannt. — Dem Baumeister Majewski aus Strasburg ist nun auch der Zuschlag zum Aufbau der Hauptbrücke über die Drewenz ertheilt worden. Herr Majewski war mit gegen 11 000 Mark unter dem Kostenanschlag geblieben. — Der Chausseeaufseher B. von hier ist vorgestern in gerichtliche Haft genommen worden.

Culm, 14. September. Der Mühlenbesitzer Reißhof in Stablewitz ist durch den Amtsvorsteher Herrn Sieg-Raczyniewo wegen Falschmünzerei, Brandstiftung u. s. w. verhaftet und gefesselt nach Thorn abgeführt worden. Durch eine Haussuchung, wobei ein falsches Fünfmarkstück und die Prägungsformen entdeckt wurden, und durch ein Zeugenverhör kam die Sache ans Tageslicht. In der Milchniederlage des Herrn K. ist ein falsches, aus Blei angefertigtes Markstück angehalten worden.

d **Culmer Stadtniederung**, 14. September. Die diesjährige Herbstgrabenschau fand heute, von Culm beginnend, durch Herrn Deichhauptmann Lippke-Podwitz und mehrere Herren des Deichwesens statt. — Gestern fischten Buhnenarbeiter bei Sartowitz einen unbekannten, männlichen Leichnam im mittleren Alter an. Kopf und Gesicht zeigten mehrere Wunden. Die Behörde wurde davon in Kenntniß gesetzt.

Strasburg, 13. September. Heute Vormittag brannte ein auf dem Felde der hiesigen Domäne stehender großer Getreidestaken nieder. Der Brandstiftung verdächtig wurden vier russische Arbeiter verhaftet.

Marienwerder, 14. September. Alljährlich gehen Tausende von Tonnen Kartoffeln aus West- und Ostpreußen nach den weiter westlich gelegenen Stärkefabriken und werden dort noch mit Nutzen verarbeitet. Die Fabriken müssen bei ihrem Einkauf die weite Fracht berücksichtigen und kürzen dem Verkäufer dementsprechend den Preis. In der Weichselgegend wurden im Winter 1895/96 stärkereiche gesunde Kartoffeln mit 60—80 Pfennigen für den Zentner frei Bahnhof bezahlt. Würde man nun die Kartoffeln in der Weichselgegend selbst verarbeiten, so ließen sich an einem Zentner durchschnittlich etwa 25 Pf. Fracht ersparen, die dem Reinertrage der verkaufenden Wirthschaft fast voll zu Gute kämen und wohl als ein bedeutender Gewinn angesehen werden können. Von diesen Erwägungen ausgehend, haben sich jetzt Landwirthe des Kreises Marienwerder zusammengethan, um die Gründung einer genossenschaftlichen Stärkefabrik an einem geeigneten Platze an der Weichselstädtebahn anzustreben. Man beabsichtigt noch in diesem Herbste alle Interessenten zu einer Versammlung einzuladen und bei genügender Betheiligung das Werk nach Kräften zu fördern.

Dirschau, 14. September. Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei der Provinz Westpreußen waren gestern hier im Saale des Schützenhauses versammelt. Es waren vertreten die Städte Danzig, Elbing, Graudenz, Schwetz, der Wahlkreis Thorn-Briesen durch den Herrn Abgeordneten Sieg. Die Verhandlungen waren geheim.

Marienburg, 13. September. Ein recht betrübender Unfall hat sich gestern hier ereignet. Der Lokomotivführer Wendel war mit seinem 2jährigen Söhnchen allein zu Hause. Plötzlich fiel das Kind zur Erde und schrie laut auf. Als es sich aufraffte und zum Vater eilte, blickte dieser entsetzt in das Gesicht des Kleinen, denn es stak an dem einen Auge ein Tischmesser. Das Kind hatte das Messer vom Tische genommen und war so unglücklich damit gefallen. Glücklicherweise ist Hoffnung vorhanden, daß das Auge erhalten bleibt.

---

erschrocken: „Dann ist's das Moorweibchen gewesen, solch' eine wüßt' ich sonst nicht hier! Ja, das Moorweibchen, und wen's anlacht, der ist ihm verfallen, den bringt's ins Unglück.“ Nachher kam sie wohl und sagte, jene schöne Frau sei die „Madam“ selber gewesen, die soeben angekommen und auf der Landstraße den Wagen verlassen habe, um zu Fuß durch die blühenden Wiesen zu gehen. Dennoch, das Moorweibchen, das mich ins Unglück gelockt hat, Sie sind es!“

„Das Moorweibchen schon wieder! Nicht übel! Aber daß ich Sie ins Unglück gelockt habe — wollen Sie gefälligst erklären, wie Sie das verstehen?“

„Ja, das will ich Ihnen erklären!“ sagte er dicht vor sie hintretend. „Aus jener ersten Begegnung wurden mehrere, viele, während Ihrer Abwesenheit! Wir wurden bekannt miteinander, Sie vertrauten mir, daß Sie tief unglücklich seien, weil Sie gezwungen worden, dem viel älteren, ungeliebten Manne die Hand zu reichen, dessen stolzes, finsteres Wesen Ihre heitere, fröhliche Natur so sehr abstoße, der Sie mit Strenge zurückhalte von gesellschaftlichen Genüssen und beschränke in all den Bedürfnissen, an die Sie doch gewöhnt seien. Sie bemerkten meine Leidenschaft und nährten sie, und dann — dann, Sie wissen wohl, was ich that aus Liebe für Sie, auf Ihr Bitten, auf Ihr Drängen! Treue, Ehr' und Gewissen, alles, alles hab' ich Ihretwegen geopfert! Ich bin ein Betrüger . . .“

„Aber ich bitte, Brauns — sprechen Sie doch um aller Welt willen leise! Haben Sie mir nicht selbst vor ein paar Tagen noch, als Sunberg Ihnen vorwarf, Sie hätten das Unglück von damals verschuldet, haben Sie mir da nicht hoch und theuer versichert, der junge Mann behaupte dies nur aus Feindschaft gegen Sie, es sei nichts an nöthigen Maßregeln unterlassen worden? Was ist denn nun dabei, was schadet's, wenn Sie mir zu Liebe so klug und geschickt das Bergwerk verwalteten, daß Sie nicht die ganzen Summen, die mein Mann zu dessen Betrieb willig hergab, dafür verwandten, sondern das Erübrigte an seine Gattin zurückzahlten als Ersatz für das, was mein Mann mir vorenthielt?“

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 14. September. Ein blutiges Drama spielte sich Sonnabend Mittag in St. Albrecht ab. Mehrere Arbeiter, unter ihnen ein gewisser Maximilian Schütz, gingen auf der Chaussee nach St. Albrecht zu, als ihnen der Arbeiter Johann Selinski entgegenkam. Selinski, ein wegen räuberischer Ueberfälle schon vielfach vorbestrafter Mensch, fing mit den Arbeitern Händel an, in deren Verlauf er von Schütz einen Messerstich erhielt. Hierdurch ergrimmt, verfolgte er die anderen. Schütz ergriff nunmehr einen Stein, warf denselben den Selinski an den Kopf und traf ihn so unglücklich, daß Selinski auf der Stelle verstarb. Schütz ist verhaftet.

Goldap, 13. September. Der Finanzminister hat die Einrichtung eines Nebenzollamtes zu Upidamischken angeordnet.

Mewe, 12. September. Unsere Zuckerfabrik beginnt ihre Kampagne am Dienstag, den 22. September.

Pr. Stargard, 14. September. Dienstag, den 15. September, erhält unsere Stadt die stärkste Einquartierung, nämlich 68 Offiziere, 1911 Mann und 87 Pferde. Bis dahin waren hier vom 5. September an immer etwa 1600 Mann einquartiert. — Ein großes Schadenfeuer äscherte in Bresnow sämmtliche Gebäude des Besitzers Stobbe ein.

Braunsberg, 13. September. Ein großes Feuer wüthete hier am Freitag Abend. Mehrere Speicher und Wohnhäuser fielen den Flammen zum Opfer.

Königsberg, 13. September. Die Heringzufuhr nach unserem Hafen ist in diesem Herbst sehr groß. Seit Anfang des Monats sind bis gestern bereits 13 Schiffe mit voller Heringladung hier eingetroffen.

Aus dem Memeldelta, 12. September. Die Spuren eines Verbrechens scheinen auf dem früher Kröhnkeschen Grundstück in Rogainen, das jetzt dem Haffdeichverbande gehört, gefunden worden zu sein. Bei Abgrabung der Sandberge behufs Aufschüttung des Haffdeiches sind drei menschliche Skelette in einer Tiefe von etwa $1^1/_2$ Meter aufgefunden worden. In der Schädeldecke des einen Skeletts befanden sich einige Löcher, die anscheinend von Flintenkugeln herrühren. Bei einem anderen Skelett fehlte der Kopf, der ein Ende weiter verscharrt vorgefunden wurde und bei dem der Unterkiefer zertrümmert war. In diesem Falle ist jedenfalls bei der muthmaßlichen Ermordung des betreffenden Menschen der Kopf vom Rumpfe getrennt worden. Die Skelette sind zum Theil noch recht gut erhalten. Da an dieser Stelle nie ein Kirchhof existirt hat, so wird angenommen, daß die Skelette von Menschen herrühren, die erschlagen und dann an jener Stelle verscharrt worden sind. Es wird dazu u. a. erzählt, daß vor etwa 15 Jahren der inzwischen verstorbene Besitzer S. in Rogainen seinen Knecht mit etwa 30 Pfund Butter nach Lappienen zu einem Butterhändler geschickt habe. Der Knecht hat dort die Butter abgeliefert und das Geld dafür auch erhalten, ist aber seit jenem Tage verschwunden. Man nimmt an, daß damals schon Wohlgemuth und Kalthof, die von dem Tilsiter Schwurgericht wegen Ermordung und Beraubung der Kaminskischen Eheleute zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind, ihr Wesen in hiesiger Gegend getrieben haben. Zwei der Skelette sind bereits der Staatsanwaltschaft in Tilsit zur Untersuchung der Angelegenheit eingeliefert worden, das dritte befindet sich noch bei dem Kantinenwirth in Rogainen.

Rawitsch, 13. September. Das hier garnisonirende zweite Bataillon 3. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 ist vom Kaiser beglückwünscht worden zu seinen ausgezeichneten Schießleistungen. Bei dem diesjährigen Kaiser-Uhren-Schießen des 5. Armeekorps ist der Sergeant Koswitz von der 5. Kompagnie als Sieger hervorgegangen. Es ist bereits der dritte Unteroffizier des Bataillons, welcher die mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückte goldene Kaiseruhr errungen hat.

§ **Argenau**, 14. September. Die hier ins Leben gerufene Diakonissenstation entwickelt sich in erfreulichster Weise. Die unter Leitung der Schwester Agnes stehende Kleinkinderschule, in welcher Kinder aller Konfessionen Aufnahme finden, nimmt stetig an Kinderzahl zu. Zum großen Segen der Gemeindeglieder aller Konfessionen wirkt auch die Schwester, welche sich der Krankenpflege gewidmet hat.

Bromberg, 14. September. Vor einiger Zeit war der Regierungs-Assessor Plehn in das Bureau der Stadthauptkasse gekommen, um seine Steuern zu bezahlen. Er hielt es nicht fur nöthig, seinen Hut vom Kopfe zu nehmen, weshalb ihn der Rendant Viehmeyer ersuchte, dies zu thun. Der Herr Assessor entfernte sich darauf, indem er dem Beamten zurief, er werde es ihm besorgen. Wegen dieser Aeußerung strengte Viehmeyer gegen den Assessor die Privatbeleidigungsklage an. Das Schöffengericht verurtheilte ihn wegen öffentlicher Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe und sprach dem Beleidigten die Befugniß zu, das Urtheil auf Kosten des Verurtheilten zu veröffentlichen.

Posen, 14. September. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß sich der früher beim Polizeipräsidium beschäftigte Regierungsassessor v. Puttkamer, angeblich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse, erschossen habe. Näheres war bis jetzt über den Fall noch nicht zu erfahren.

Posen, 13. Setember. Dem kommandirenden General des 5. Armeekorps von Seeckt ist der schwarze Adlerorden verliehen worden. Vom Zaren hat General v. Seeckt den weißen Adlerorden erhalten.

Lokales.

Thorn, 15. September.

— [Zum Paßrevisor] auf dem hiesigen Hauptbahnhof vom 1. Oktober ab ist Hauptmann Wrede vom 61. Inftr.-Regt. ernannt. Nach dem Abgang des Grenzkommissars Major Rosenhagen hat bisher der Gendarm Jahnke die Paßrevision versehen.

— [Ueberführung der Reisenden in Berlin.] Am 1. Oktober d. J. tritt in der Ueberführung der mit direkten Fahrkarten 1. bis 3. Klasse über Berlin hinaus versehenen Reisenden von dem Ankunfts- nach dem Abfahrtsbahnhofe in Berlin, soweit nicht die Beförderung über die Stadtbahn erfolgt, eine Aenderung insofern ein, als von diesem Tage ab die Reisenden für ihre Ueberführung selbst zu sorgen haben. Auf Verlangen können diese Reisenden den bahnseitig zu stellenden Omnibus gegen vorherige Entnahme besonderer Omnibuskarten vom Zugführer benutzen. Das direkt über Berlin hinaus abgefertigte Reisegepäck wird in Berlin nach wie vor bahnseitig, und zwar je nach dem gewählten Wege entweder mittels Stadtbahn oder mit Omnibus überführt. Die Omnibusfahrkarten zum Preise von 1,50 Mk. für jede erwachsene Person und 0,75 Mk. für jedes zahlungspflichtige Kind werden von den Zugführern der Strecken Schneidemühl-Berlin, Posen-Berlin und Stettin-Berlin ausgegeben. Hinsichtlich der Abfertigung des Reisegepäcks ist Folgendes zu beachten: Im Verkehr zwischen dem Bahnhof Friedrichstraße einerseits und dem Anhaltischen, dem Potsdamer, dem Lehrter und dem Stettiner Bahnhofe andererseits ist neben der tarifmäßigen Gepäckfracht für die mit dem Omnibus stattfindende Ueberführung für die ersten 25 Kilogr. eine Gebühr von 50 Pf., für jede weiteren, wenn auch nur angefangenen 10 Kilogr. eine solche von 10 Pf. zu entrichten.

— [Lieferung für Strafanstalten.] Der Minister des Innern hat für die Ausbietung und Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen für die Strafanstaltsverwaltung neue Bedingungen aufgestellt und angeordnet, daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Magerkäse, Milch und Butter, soweit das ohne Schädigung fiskalischer Interessen geschehen kann, von Produzenten zu beziehen sind. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, bei dem Bezuge landwirthschaftlicher Erzeugnisse von Produzenten geeignetenfalls den freihändigen Ankauf anzuordnen. Ferner hat der Minister bestimmt, daß die Anstalten vier Wochen vor der öffentlichen Bekanntmachung der Ausbietung den Ausbietungstermin, die Art und Menge der zu liefernden Gegenstände, die Ausbietungs- und Lieferungsbedingungen der Landwirthschaftskammer oder, wo eine solche noch nicht vorhanden ist, dem landwirthschaftlichen Zentralverein der Provinz mittheilen sollen.

— [Fallwild auf Eisenbahnanlagen.] Das auf den Eisenbahnanlagen gefundene sogenannte Fallwild, welches früher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, muß jetzt zufolge ministerieller Anordnung denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern 2c., denen in dem von der betreffenden Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselbe grenzenden Jagdbezirke das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich überlassen werden, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruches derselben auf Herausgabe des Fallwildes.

— [Bei dem Gebrauche des „Opal",] dieses „besten Fleckenwassers der Welt", ist Vorsicht nöthig. Eine Krefelder Dame versuchte mit „Opal" ein seidenes Kleid zu reinigen; wie unangenehm war sie aber überrascht, als die Flecken nicht nur nicht verschwanden, sondern sich über eine weit größere Fläche verbreiteten und das ganze Kleid verdarben. Auf ihre Veranlassung wurde, wie die „Krefelder Zeitung" mittheilt, die Firma A. Wasmuth u. Ko. in Hamburg (dieselbe, welche früher mit den „Hühneraugenringen in der Uhr" Geschäfte machte) um Schadenersatz angegangen; dieselbe lehnte jedoch die Vergütung ab und berief sich auf eine ganz klein gedruckte Bemerkung auf ihren Reklamebogen, wo es heißt, daß es sich, wenn man Stoffe reinigen wolle, empfehle, erst an einem kleinen Stückchen vorsichtig Versuche anzustellen! Wie dem gewerblichen Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen in Krefeld mitgetheilt wurde, ist der erwähnte Fall nicht einzig; anderen Damen und Herrn ging es ähnlich. Die Zeitschrift „Gewerbeschutz" warnt gar unter Berufung auf das Urtheil von Fachleuten vor dem „Opal", und empfiehlt lieber Benzin und verwandte Fleckenmittel. Der Opalfabrikant wird wahrscheinlich eine Entgegnung schreiben.

— [Wat den Einen sin Uhl, ist den Annern sin Nachtigall.] So geht's mit dem heutigen 15. September; alles was einen Schießprügel und einen Jagdschein hat, begiebt sich auf die Suche, um, was nicht immer der Fall ist, sich selbst und Muttern mit einem selbstgeschossenen Hasen zu erfreuen. Der arme Lampe aber muß 5 lange Monate sein Fell zu Markte tragen; glücklicherweise ist er der Einzige, dem das Gesetz die volle Sonntagsruhe sichert.

— [Der Ruderverein] hält morgen, Mittwoch, Abend seine Monatsversammlung ab, in welcher Beschluß über das diesjährige Abrudern gefaßt werden soll.

— [Die Altersabtheilung des Turnvereins] beginnt diesmal ihre Uebungen Mittwoch, den 16. d. Mts., um $8^1/_2$ Uhr in dem städtischen Turnsaale. Der Eintritt in dieselbe ist an die Bedingung eines Alters von 28 Jahren oder darüber geknüpft. Der Anfang der Uebungen ist die geeignetste Zeit zum Eintritt in die Abtheilung sowohl im Interesse des einzelnen Turners, wie zum Besten der Leitung des Ganzen. Es wird daher um möglichst allseitige Betheiligung gebeten.

— [Schützenhaus-Theater.] Die Vorproben für die ersten Vorstellungen sind bereits in vollem Gange. Nach Versicherung der Direktion sollen sämmtliche Mitwirkenden durchaus Beachtenswerthes leisten. Wir werden demnächst noch des weiteren auf den Spielplan der ersten Woche zurückkommen.

— [Die Gerichtsferien] haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht; es beginnen mit heute sämmtliche Abtheilungen wieder ihre volle Thätigkeit.

— [Die Bauarbeiten] und Materialienlieferungen für den Umbau des Geschäftsgebäudes der Schießplatzverwaltung bei Thorn sollen verdungen werden. Termin Freitag, den 18. September cr., um 11 Uhr im Garnisonbauamt II, Elisabethstraße 16 II. Angebote vor dem Termin auf dem Garnisonbauamt abzugeben. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer d. Ztg.)

— [Einen sehr groben Unfug,] der glücklicherweise ohne ernste Folgen verlaufen, verübte am Sonnabend ein Knecht eines Fleischermeisters aus Podgorz dadurch, daß er eine gefundene Gewehrpatrone in das Feuer des Schlachthausofens warf, wo dieselbe mit einem gewaltigen Knall explodirte. Der von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte Fleischermeister gab dem Knecht einige wohlverdiente Ohrfeigen, worauf derselbe auf Nimmerwiedersehn verschwand.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,79 Meter über Null.

Mocker, 15. September. In der gestern stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung, zu welcher auch eine Kommission der hiesigen Fleischermeister eingeladen und erschienen war, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Zu den Vorarbeiten zum Bau eines Schlachthauses wird eine Summe bis zur Höhe von 300 Mk. bewilligt, welcher Betrag der Gemeindekasse erstattet wird, falls der Bau des Schlachthauses nicht von der Gemeinde, sondern von den hiesigen Fleischermeistern ausgeführt werden sollte, welche Frage späterer Beschlußfassung vorbehalten bleibt; 2. der Zuschlag für den Bau einer Waschküche bei dem Mädchenschulhause, sowie für den Bau einer solchen und eines Geräthescuppens bei dem Krankenhause wird dem Bauunternehmer Pangowski für sein Gebot von 8 pCt. unter dem Anschlage ertheilt; 3. an Stelle des von hier nach Bromberg verzogenen Armendeputirten Huch wird Herr Bäckermeister Hugo Schütze gewählt.

Podgorz, 14. September. Nächsten Donnerstag findet hier eine Lehrerkonferenz statt. — Die Herbstferien in den hiesigen beiden Volksschulen beginnen am 21. d. Mts. und dauern 2 Wochen. In der Privatschule giebts erst am 28. d. auf vierzehn Tage Ferien. — In einer Sitzung der Schuldeputation am Sonnabend wurde die Einführung des Gemeindevorstehers von Piaske als Schuldeputationsmitglied vollzogen. Man berieth dann noch über die definitive Anstellung des Herrn Wendt als 4. Lehrer an der evangelischen Stadtschule. Die Anstellung wurde von den Mitgliedern der Deputation empfohlen.

Kleine Chronik.

* Ueber den Zusammenstoß des kaiserlichen Hofzuges mit dem Dresdener Schnellzuge auf dem Bahnhofe Löbau wird folgendes gemeldet: Um dem Kaiser das Einsteigen zu erleichtern, war der kaiserliche Hofzug auf das dem Bahnsteig zunächst liegende sogenannte Ebersbacher Geleis gestellt worden. Die vor den Kaiserzug gespannten beiden Maschinen aber standen über die Weiche hinaus, welche der einfahrende Schnellzug Dresden-Görlitz kreuzen mußte. Durch ein Versehen, das seiner Aufklärung noch harrt, war für den Schnellzug die Einfahrt freigegeben worden. Der Kaiser war eben in seinen hinter der zweiten Lokomotive befindlichen Salonwagen eingestiegen, als der Schnellzug in den Bahnhof einlief. Das auf dem Bahnsteig angesammelte zahlreiche Publikum brach in Angstrufe aus. Man winkte mit Tüchern und rief immer wieder: „Anhalten!" Es war vergeblich. Der Lokomotivführer des Schnellzuges konnte, obwohl er sofort Gegendampf gab, den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Maschine des Schnellzuges fuhr in die zweite Lokomotive des Kaiserzuges, hinter welcher, wie schon bemerkt, der kaiserliche Salonwagen mit dem bereits eingestiegenen Kaiser stand, hinein. Sofort nach dem Zusammenstoß, durch welchen die zweite Maschine des Kaiserzuges zerstört wurde, verließ Kaiser Wilhelm den Hofzug. Er hatte seine Geistesgegenwart bewahrt und ließ sich über die Sachlage Bericht erstatten. Auch König Albert und Prinz Georg, welche bereits in ihrem Sonderzug Platz genommen hatten, stiegen aus und ließen sich wiederholt berichten. König Albert zeigte über den Vorfall eine ganz außerordentliche Erregung. Der Kaiser wohnte dem Beginn der Aufräumungsarbeiten und der Freilegung des Geleises, die im Ganzen zwei Stunden währten, etwa $^3/_4$ Stunden bei. Inzwischen war der Hofzug des Kaisers auf das sonst dem Güterverkehr vorbehaltene Gleis übergeführt worden. Sobald dies geschehen war, verließ der Kaiser den Bahnhof Löbau. Die durch den Unfall verursachte zeitweilige Sperrung der Strecke wurde infolge der großen Militärtransporte besonders störend empfunden.

* Durch Bersten einer Rheindampfer-Landungsbrücke ist ein großes Unglück herbeigeführt worden. Als am Sonntag Abend um 7 Uhr das von Konstanz kommende Rheindampfboot bei der badischen Station Büsingen anhielt, brach der Landungssteg mitten entzwei. 45 Personen fielen ins Wasser, zwei Fabrikmädchen und ein Knabe sind ertrunken. Fünf andere Personen wurden besinnungslos aus dem Wasser gezogen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen ertrunken und flußabwärts getrieben sind. Der Landungssteg, der eine Länge von 12 Metern besaß, war dicht besetzt von Leuten, die von der Kirchweih nach Schaffhausen zurückkehren wollten. Der Einsturz erfolgte in Folge Bruches eines Querbalkens in einer Ausdehnung von drei Metern. Die Brücke war vor sechs Jahren neu errichtet und erst vor wenigen Wochen amtlich untersucht worden.

* Der Geburtstag der kleinen Tochter des Kaiserpaares wurde am Sonntag in Potsdam gefeiert. Am Nachmittag fand deshalb eine große Kindergesellschaft im Marmor-Palais statt. Einen recht glücklichen Tag hatte dabei ein Leierkastenmann, der zufällig im Wildpark herumzog. Die kleinen Gäste wollten tanzen; da jedoch die Hornmusik des zweiten Garderegiments zu Fuß, welches konzertirte, zu rauschend war, ließ der Kaiser umherschicken, ob irgendwo ein Leierkasten aufzutreiben sei. Das Glück wollte es, daß einer der Bedienten den erwähnten Leierkastenmann fand, und nun mußte der nichts weniger als salonfähige „Italiano" im Saal vor der Kindergesellschaft erscheinen, um auf direkten Wunsch des Kaisers alles zu spielen, was er auf der „Walze" habe. Nach den Klängen der „Ganzen kleinen Frau" und ähnlicher Lieder tanzten und sangen die Geladenen, bis die Zeit zum Aufbruch nahte. Der Kaiser, der sich über diesen improvisirten Hofball köstlich amüsirte und über die Erweiterung der musikalischen Kenntnisse seiner jüngsten Kinder herzlich lachte, ließ dem Drehorgelspieler ein Honorar von 150 Mark reichen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. September.

Fonds: still.			14. Sep.
Russische Banknoten		218,60	218 80
Warschau 8 Tage		216,70	216,60
Preuß. 3% Consols		99,00	99,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,00	104,00
Preuß. 4% Consols		104,40	104,40
Deutsche Reichsanl. 3%		98,70	98,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,00	104,00
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		94,90	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		209,75	209,25
Oesterr. Banknoten		170,35	170,40
Weizen:	Sep.	153,75	152,25
	Okt.	151,50	150,00
	Loco in New-York	68 c	$66^7/_8$
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Sept.	120,25	119,50
	Okt.	120,25	119,50
	Dez.	120,75	120,50
Hafer:	Sept.	122,00	121,75
	Okt.	119,75	119,50
Rüböl:	Sept.	51,30	51,30
	Okt.	51,30	51,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	36,90
	Sept. 70er	41,40	40,90
	Okt. 70er	41,40	41,10
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,40

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 14. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,95
Berlin " " 10,85

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. September.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	57,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	37,50 "	36,50 "	—,— "
Sep.	—,— "	—,— "	—,— "
"	37,50 "	36,30 "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. September.

Wetter: schön.

Weizen: fester, 128 Pfd. hellbunt 132 M., 132 Pfd. hell 138 M., 135/6 Pfd. hell fein 140 bis 141 M.

Roggen: etwas fester, 125 Pfd. 102 M., 127/28 Pfd. 103/5 M.

Gerste: feine Qualitäten gefragt, helle milde Qualität 130/42 M., gute schwere Brauwaare 125/30 M., geringe Qualitäten vernachlässigt.

Hafer: gute helle Qualität 110/4 M., geringer 105/8 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 14. September. Die Schiffe der Uebungsflotte sind heute Nachmittag hier angekommen.

Wien, 14. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet auf das Bestimmteste, daß wegen der bedrohlichen Situation in Konstantinopel in den letzten Tagen ein lebhafter Meinungsaustausch der Großmächte stattgefunden hat und das angekündigte energische Einschreiten der Mächte nunmehr zur Thatsache werden wird.

Brüx, 14. September. Infolge heute eingetretenen Regenwetters hat sich die Situation im Verbruchsgebiet wieder verschlimmert. Das Wasser ist im Steigen begriffen und Fachleute sind äußerst pessimistisch gestimmt.

Paris, 14. September. Baron Alfons Rothschild erhielt vom Zaren wegen seiner vielfachen, Rußland geleisteten Dienste den Großkordon des weißen Adlerordens.

Canea, 14. September. Die Nachrichten aus dem Innern der Insel Kreta lauten nicht gut. In dem Bezirk Sellino und anderen dauern die Gewaltthätigkeiten an. Die Türken beschuldigen die Christen, Häuser und Olivenpflanzungen in Brand gesteckt zu haben, um die Rückkehr der Muselmänner zu hintertreiben. Die Christen klagen die Türken derselben Unthaten an. In allen Städten, wo die muselmännische Bevölkerung die Oberhand hat, ist die Lage wieder sehr kritisch geworden.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 5. September 1896 ist an demselben Tage in unser Prokuren-Register unter Nr. 142 eingetragen, daß der Kaufmann **Bernhard Adam** zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma: „**Bernhard Adam**" bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register Nr. 933) seine Ehefrau **Bianka Adam** geborene **Rosenbaum in Thorn** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 5. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen für den Umbau des Geschäftsgebäudes der Schießplatz-Verwaltung auf dem Fußartillerie-Schießplatz bei Thorn sollen am Freitag, den 18. September cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamt II, Elisabethstr. 16 II, in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an das Garnison-Bauamt II abzugeben. Die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1,00 Mark dortselbst in Empfang genommen werden, auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden ebenda zur Einsichtnahme aus.

Thorn. **Garnison-Bauamt II.**

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 16. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr

werde ich auf der Kulmer Chaussee an der Steinbrücke

einen braunen Wallach mit Geschirr und einen Wagen

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 18. September cr.,
nachmittags 3 Uhr,

werde ich bei dem Schlossermeister **Robert Majewski** hierselbst Bromberger Vorstadt 1. Linie

ein Sopha und zwei Sessel mit rothem Bezug, eine Drehbank mit Zubehör, ein Geldspind und einen Badeofen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 15. September 1896.

In Vertretung:
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. Oktober. **Ziegler- u. Heizerschule.** Beginn 1. Dezember. Programme kostenfrei durch **die Direktion.**

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

15000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Stelle per 1. Oktober cr. **gesucht.** Auskunft ertheilt **Benno Richter.**

Zwei gute starke
Arbeitspferde
hat zu verkaufen die
Thorner Straßenbahn.
Busch.

Hafer und Erbsen

kauft die **Thorner Straßenbahn.** Gefl. Offerten sind direkt zu richten an
A. Busch, Betriebs-Inspektor.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Oefen.

Alle Sorten weiße und farbige, bestes Fabrikat, haarrißfrei, mit den neuesten Verzierungen, Mittelsimse, Einfassungen und Kamine hält stets auf Lager und empfiehlt billig **L. Müller,** Neust. Markt Nr. 13.

---

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Zu verkaufen:
Feine fast neue
Ladeneinrichtung und Blitzlampe
sehr billig **E. Cholevius,** Mellienst. 81.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Bankgeschäft W. Landeker, Thorn

wiedereröffnet.

An- und Verkauf von Effekten, Diskontirung von Wechseln, Aufbewahrung von Depots, Kostenfreie Couponeinlösung.

Für Zahnleidende.

Wohne jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

5000 Mark

und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur

mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00 }
„ 3 „ „ „ „ 7,00 } incl. Schule
„ 4 „ „ „ „ 9,00 } u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule und Bürgerhospital.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung der Willibrordikirche Wesel.
28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle
250,000 Mark.

150,000 Mark	50,000 Mark
100,000 Mark	40,000 Mark
75,000 Mark	30,000 Mark

u. s. w. insgesammt
1,410,840 Mark.
Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oct.
Loose 1 Klasse kosten 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30
Vollloose gilt. f. 3 Kl. 1/1 M. 15.40, 1/2 M. 7.70
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf., empfehlen
Ludwig Müller & Co.,
Banggesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.

---

1 Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

1 herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen Brauerstr. 1.
Robert Tilk.

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm. **Paul,** Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

---

1. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Welchen Kaffee-Zusatz nehme ich??

Kaffee-Essenz? Gebrannter Syrup oder Zucker! Ist nur Färbemittel, viel zu hoch im Preise. Niemals!

Kaffee-Gewürz? Kaffee ist würzig genug und verlangt keine weitere Würze, wie Feigen u. s. w.

Malz bezw. Getreide-Kaffees? Harmlose Zuthaten, welche sehr billig sein müssen. Sie verbessern keinen Kaffee! Allein als Kaffee gekocht schmecken sie dünn und fade, belebend wirken sie niemals!

Cichorien? Auch nicht, außer ich bekomme reine Waare, unter richtigem Namen, aber nicht unter trügerischen Kaffee-Benennungen!

Der beste Cichorien, der beste Kaffee-Zusatz ist der gesetzlich geschützte „Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau." Derselbe ist überall zu haben in Packeten und Büchsen, sowie auch in Tafeln mit Würfel-Eintheilung, wodurch der Verbrauch sich genau regeln läßt!

Ich nehme also am Besten nur diesen Dommerich'schen Anker-Cichorien u. erhalte dadurch einen stets vollmundigen, kräftigen u. bekömmlichen Kaffee!

Für unser Kurzwaaren-Geschäft suchen zum sofortigen Eintritt

eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Lewin & Littauer.

Junge Damen z. Erlernung der feinen Damen-Schneiderei können sich melden bei **Marie Schmidt,** Gerberstr. 13/15, I.

Junge Mädchen, welche in der Schneiderei geübt sind, und solche, welche die Schneiderei erlernen wollen, suchen **Geschw. Zimmermann,** Damen-Modistinnen, Neustädt. Markt Nr. 17, II.

Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen empfiehlt das Vermittelungs-Comtoir **H. Witulska,** Seglerstraße 17, II.

Tücht. Kesselschmiede

finden lohnende Beschäftigung bei **E. Drewitz, Thorn**

---

3 Klempnergesellen

stellt ein bei hohem Lohn
Moritz Kleinert, Klempnerm., **Inowrazlaw**

Suche per sofort
einen Maschinisten.
Dampfmühle Argenau.
Max Hirsch.

Lehrlinge

zu verschiedenen Provisionen auf Meisters Kosten werden von sogleich oder 1. October gesucht.

J. Makowski, Seglerstraße 6.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis einschließlich 12. Septbr. d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Jakob Zelazny 2. Tochter dem Heizer Karl Wunsch. 3. Sohn dem Schiffsgehilfen August Schidkowski. 4. Tochter dem Steinhauer Ernst Zarnott. 5. Unehelicher Sohn. 6. Sohn dem Schneider Franz Doehling. 7. Sohn dem Vicefeldwebel im Pionier-Bat. Nr. 2, Karl Schulz. 8. Sohn dem Schneider Franz Müller. 9. Sohn dem Bureauvorsteher Otto Strehlau. 10. Sohn dem Arbeiter Carl Krampitz. 11. Tochter dem Bäckermeister Franz Kruczkowski. 12. Tochter der Buchhalterwittwe Anna Gierth. 13. Tochter dem Schmied Ernst Deus. 14. und 15. Zwillingstöchter dem Maschinisten Mieczislaw Flens. 16. Sohn dem Arbeiter Reinhold Janke. 17. Tochter dem Sergeanten im Dragoner-Regt. Nr. 9, Anton Zielinski. 18. Tochter dem Vollziehungsbeamten Friedr. Schulze. 19. Tochter dem Schiffbauer Fabian Macierzinski.

b. als gestorben:

1. Curt Friedländer 3 T. 2. Schiffsgehilfe Franz Gorzka 53 J. 10 M. 28 T. 3. Frieda Bertha Grams 23 T. 4. Früherer Böttchermeister Florian Seidel 71 J. 4 M. 5. Schuldiener Ludwig Kalinowski 70 J. 1 M. 5 T. 6. Boleslaw Philipp Mroczkowski 1 J. 16 T. 7. Frieda Rosalie Schallinatus 4 M. 23 T. 8. Paul Leopold Krupp 2 M. 26 T. 9. Theodor Hermann Max Wernick 3 M. 7 T. 10. Gerichtsvollzieher-Anwärter-Frau Hedwig Olga Agnes Porodzialski geb. Kristan 28 J. 3 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Szalazienski-Mocker und Angelika Swiebodzinski. 2. Apothekenbesitzer Jwan Doblow und Clara Neumann-Breslau. 3. Arbeiter Paul Jochmann-Mocker und Johanna Zakierski. 4. Diener Franz Neumann und Hedwig Pawlowski-Münsterwalde. 5. Bierfahrer Anton Prusiecki und Johanna Lewandowski Gr. Wibsda. 6. Postassistent Theodor August Leopold Patschke und Anna Marie Krispin-Christburg. 7. Sergeant im Ulanen-Regt von Schmidt, Johann Hermann Hennig und Gertrude Pauline Ottilie Wichert. 8. Militäranwärter Andreas Hermann Stitz und Emilie Anna Maria Liedtke-Stewken. 9. Königl. Förster Heinrich Julius Wienskowski-Goral und Wittwe Ida Mathilde Ollmann geb. Mohnberg. 10. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär Eduard Ferdinand Settan und Wittwe Amalie Therese Schulz geborene Conrad. 11. Arbeiter Carl Ludwig Rade und Mathilde Schümann-Seedorf.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Constantin Gutglück-Mocker mit Wittwe Franziska Bieganowski geb. Satkowski. 2. Arbeiter Carl Ferdinand Kronitz mit Wittwe Eva Rosine Caroline Zabel geb. Marohn.

Vorzüglichen
Himbeersaft, Johannisbeersaft, Erdbeersaft und Citronensaft
empfehlen
Anders & Co.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Kleiner Laden
Seglerstraße Nr. 25.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Hermann Dann.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Kl. Part-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

---

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 „ „ 2 „ „ „ „
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei Tischlermeister **H. Wachowiak.**

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Eine Wohnung,

Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 13

---

1 kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör in der 2. Etage ist zu vermiethen.

Frohwerk, Elisabethstr.

---

2 fr. Whg. v. 3 u. 4 Z. z. v. Paulinerstr. 2.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

---

1 m. Zim. z. v. v. 1. Okt. Jakobsstr. 16, 1

---

1 auch 2 mbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2.

Ein großes möblirtes Zimmer
zu vermiethen Fischerstraße 25.

---

1 gut m. **Zimmer** mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. Baderstr 2, I Tr.

Ein möbl. Zim. z. v. Strobandstr 8, part.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

2 gut mbl. Zimmer

nach vorn billig zu vermiethen
Gerberstr. 33, Ecke Schloßstr. I.

Eine Schülerin

findet zum Oktober als Pensionairin liebevolle **Aufnahme** bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau **Marie Dietrich,** Breitestraße 35, I.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme
Brückenstraße 26, parterre.

Ein Lagerkeller

ist zu vermiethen bei **Rudolf Asch.**

Pferdestall v. 1. Okt. zu v. Gerstenstr. 13.

Stallung für 2 Pferde

in der Nähe der Gasanstalt zum 1. Oktober gesucht. Offerten im **Bierverlag** von **E. Stein** abzugeben.

Ruder-Verein Thorn.

Monats-Vers. 16. Sept. abds. 8½ im Löwenbräu. „Abrudern."

Turn-Verein.

Erste Uebung der Altersabtheilung
Mittwoch, den 16. d. M. 8½ Uhr.
Um vollzählige Betheiligung wird gebeten.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Hauptversammlung

Donnerstag, den 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr in der Anstalt an der Bache. Rechnungslegung. Jahresbericht. Voranschlag. Vorstandswahlen.

Der Vorstand.

Tivoli. Heute Mittwoch: **frische Waffeln.**

Gutes Obst.
Kleefelde bei Papau.
Zu erfragen Gerberstraße 18, parterre, rechts.

Einen Sattlergesellen

und einen **Lehrling** sucht
H. Schlösser, Podgorz.

Ein Malergehilfe

findet Beschäftigung bei
H. Schlösser, Podgorz.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Den besten u. billigsten

Thee

liefert

Russ. Thee-Handlung B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Diejenige Frau, welche am 8. d. M., Abends 7 Uhr auf der Borkowski'schen Rolle Nr. 5 die daselbst zurückgebliebenen 9 Kopfkissen-Bezüge mitgenommen hat, wird ersucht, dieselben bei Frau Borkowska abzuliefern, widrigenfalls polizeilich eingeschritten wird.

Synagogale Nachrichten.

Am Versöhnungsfeste:

Beginn der Abendandacht und Predigt in der Synagoge 6 Uhr.
Beginn der Morgenandacht 7 Uhr.
Seelenfeier in der Synagoge 11½ Uhr.
Seelenfeier u. Predigt im Betsaal 11¾ Uhr.
Schlußpredigt in der Synagoge 4¾ Uhr.
Für Mädchen bleibt das Sessionszimmer reservirt.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 15. September 1896.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	40	1	80
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	70	—	80
Bressen	„	—	50	—	60
Krebse	Schock	1	—	2	—
Puten	Stück	2	80	3	50
Gänse	„	3	—	4	—
Enten	Paar	1	80	2	40
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	—
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	90
Heu	„	2	50	2	75
Stroh	„	2	—	2	25

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.